ÖSTERREICHISCHE ALPENZEITUNG

Organ des Österreichischen Alpenklubs.

Geleitet von Hans Wödl. Erscheint jeden zweiten Donnerstag.

XXVII. Jahrgang. Wien, 2. März 1905. Nr. 681.

www.alpinwiki.at

Zur Erinnerung an Prof. Eduard Richter.

Von Dr. Carl Diener in Wien.

Einer der markantesten Vertreter des Alpinismus in Österreich, ein Bahnbrecher auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Erschließung unserer Ostalpen, ist mit dem Manne aus dem Leben geschieden, dem dieses Blatt der Erinnerung gewidmet sein soll. Wohl ist es nicht das Lebenswerk des bedeutenden Gelehrten, das ich in diesen Zeilen zu würdigen beabsichtige, sondern in erster Linie seine Stellung zum Alpinismus und seine Bedeutung für die alpine Sache, aber die alpinistische und wissenschaftliche Tätigkeit sind bei Eduard Richter so enge miteinander verbunden gewesen, daß man der einen ohne die Berücksichtigung der anderen nicht gerecht werden kann. Geographie und Alpinismus sind ihm zu gleichem Danke verpflichtet. Auf beiden Gebieten hat er hervorragende Leistungen aufzuweisen. In den alpinen wie in den akademischen Kreisen haben seine Verdienste reiche Anerkennung gefunden. Als Gelehrter ist er Dekan und Rektor an der k. k. Universität in Graz gewesen, mit dem Titel eines Hofrates ausgezeichnet worden, endlich durch seine Ernennung zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften einer der höchsten wissenschaftlichen Ehren teilhaftig geworden, die einem Forscher in Österreich verliehen werden. Als Repräsentant der alpinen Kreise Deutschlands und Österreichs ist er zweimal an der Spitze des Zentral-Ausschusses des D. u. Ö. Alpenvereins gestanden, in Salzburg als erster Präsident 1883—1885, in Graz als zweiter Präsident in den Jahren 1895—1897.

Eduard Richter wurde am 30. Oktober 1847 zu Mannersdorf in Niederösterreich geboren. Er absolvierte seine Gymnasialstudien an dem Zisterzienser-Gymnasium Neukloster in Wiener-Neustadt und bezog im Jahre 1867 die Wiener Universität. Hier widmete er sich historischen Studien, um sich auf das Amt des Mittelschullehrers vorzubereiten, und hörte gleichzeitig Geographie bei Friedrich Simony, der in ihm die Vorliebe für Naturbeobachtung und für die Bergwelt erweckte und auch in seine Berufswahl entscheidend eingriff. Auf Simonys Rat nahm Richter im Jahre 1871 eine Lehrerstelle am Gymnasium in Salzburg an, obschon bereits damals sein Lieblingsgedanke

die Laufbahn eines akademischen Dozenten gewesen wäre. Der Aufenthalt in Salzburg ermöglichte es ihm, geographische Studien in den umliegenden Kalkalpen in ausgedehntem Maße zu betreiben. Neben Arbeiten aus dem Gebiete der physikalischen Geographie über Eishöhlen, Karrenfelder, das Gletscherphänomen beschäftigten ihn gleichzeitig historische Untersuchungen über das Erzbistum Salzburg und das Berchtesgadner Land. Dieser Verbindung beider Richtungen in der Geographie, der physikalischen und der historisch-politischen, ist er auch in seinen späteren Lebensjahren und als akademischer Lehrer nicht abwendig geworden. Die große Gemeinde der Alpenfreunde allerdings kennt zumeist nur jene Seite der wissenschaftlichen Tätigkeit Richters, die in den „Gletschern der Ostalpen" und in den „Geomorphologischen Untersuchungen in den Hochalpen" ihren deutlichsten Ausdruck findet. Aber auch auf dem Gebiete der historischen Geographie hat er eine kaum weniger fruchtbringende Tätigkeit entfaltet. Wesentlich auf Grund der letzteren hat ihn die philosophisch-historische Klasse der kais. Akademie der Wissenschaften im Jahre 1902 zu ihrem wirklichen Mitgliede gewählt und ihm die Ausführung eines großen, leider unvollendet gebliebenen Unternehmens, die Herausgabe eines historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, übertragen. Und als im Jahre 1903 nach dem Tode Tomascheks die Lehrkanzel für historische Geographie an der Wiener Universität erledigt war, wurde Richter für die Besetzung derselben an erster Stelle in Vorschlag gebracht.

Im Jahre 1886 — nach fünfzehnjähriger Tätigkeit als Gymnasialprofessor für Geographie und Geschichte in Salzburg — erhielt Richter die Berufung auf den Lehrstuhl der Geographie an der Universität in Graz. In dieser Stellung hat er bis an sein Lebensende gewirkt. Im Jahre 1889 war er Dekan der philosophischen Fakultät, im Jahre 1900 Rektor. Im Jahre 1894 bewerkstelligte er die Übersiedlung seines Institutes in den prächtigen Neubau der Universität. Die Ausgestaltung desselben zu dem schönsten geographischen Institut an einer österreichischen Hochschule und seine glänzenden Erfolge als akademischer Lehrer in Graz lassen es begreiflich erscheinen, daß eine Berufung nach Wien für ihn wenig Verlockendes bot.

Während der Zeit seiner akademischen Wirksamkeit hat Richter sein Arbeitsfeld und Anschauungsgebiet über die Alpen hinaus erheblich erweitert. Im Jahre 1895 hat er im Auftrage der kais. Akademie der Wissenschaften Norwegen zum Zwecke geomorphologischer Untersuchungen besucht. Später haben ihn Studienreisen nach Rußland, Algier, Tunis und auf die Balkanhalbinsel geführt. Insbesondere Bosnien und die Herzegowina haben sein Interesse auf sich gezogen. Die Abfassung einer Geographie des Okkupationsgebietes war einer seiner letzten, größeren Pläne, dessen Verwirklichung ihm leider nicht beschieden gewesen ist.

Bis zum Jahre 1902 erfreute sich Richter voller körperlicher Gesundheit. Im Sommer durchstreifte er an der Seite seiner Familie die geliebten Alpen und bestieg mit unermüdlicher Ausdauer und Rüstigkeit die Berge in der Umgebung seines Standquartiers. Im Sommer 1902 zeigten sich zum ersten Male die Keime des bösartigen Leidens, das ihn so bald hinwegraffen sollte. Ich besuchte ihn zu jener Zeit in Wolkenstein im Grödentale, und wir scherzten über das kleine Ungemach, das ihn hinderte, an unserer projektierten gemeinsamen Tur auf die Furchetta teilzunehmen. Keiner von uns beiden ahnte den wahren Charakter der Erkrankung. Im Winter 1903 mußte ein operativer Eingriff vorgenommen werden, um Hilfe zu bringen. Als ich im August anläßlich des IX. Internationalen Geologenkongresses Richter wieder

www.alpinwiki.at

sah, schien er um viele Jahre gealtert. Die Führung der Exkursion in das Glazialgebiet der österreichischen Alpen mußte er zum überwiegenden Teile seinem Freunde und Kollegen Penck überlassen. Im Frühjahre 1904 trat das Übel in Gestalt eines schweren Herzleidens in so bedrohlicher Weise auf, daß jede Hoffnung auf eine vollständige Wiedergenesung schwand. Ein Sommeraufenthalt in Nauheim brachte keine Besserung. Im letzten Winter verschlechterte sich sein Befinden zusehends. Am 6. Februar 1905 hat er die lieben, klaren Augen für immer geschlossen.

Die Geschichte des D. u. Ö. Alpenvereins ist mit dem Namen Eduard Richters innig verknüpft. Seine Tätigkeit als Bergsteiger fällt noch in jenes heroische Zeitalter des Alpinismus in Österreich, in dem die Ersteigung eines Hochgipfels zu geographischen Entdeckungen in einem kaum in den rohen Umrissen bekannten Gebirgsterrain führte. Im Jahre 1872 erscheint sein Name zuerst in der Zeitschrift des Alpenvereins, dessen Sektion Salzburg er ein Jahr zuvor beigetreten war. Mit Joh. Stüdl hatte er im Sommer 1881 die Venedigergruppe durchwandert, den Großvenediger vom Gschlöß, die Schlieferspitze und Dreiherrenspitze erstiegen, nach einem mißglückten Versuche auf die Daberspitze die Rötspitze vom Umbaltale nach dem Schwarzbachtale traversiert und die Serie der Turen mit der Besteigung des Hochgalls beschlossen. Es war dies die dritte Besteigung des letzteren Berges, und Richter hat zu der Popularisierung desselben durch seinen Ausspruch, die Aussicht vom Hochgall sei die schönste in den ganzen deutschen Alpen, nicht wenig beigetragen. Von dieser Zeit ab ist er einer der fleißigsten und geistvollsten Mitarbeiter der Publikationen des Alpenvereins geblieben. Allerdings treten seine turistischen Mitteilungen gegenüber jenen wissenschaftlichen Charakters bald zurück, ohne daß man daraus auf eine Verringerung seiner bergsteigerischen Tätigkeit zu schließen berechtigt wäre. Richter ist vielmehr bis 1901 ein eifriger Bergsteiger geblieben. Obwohl niemals ein Kletterer im modernen Sinne, hat er eine große Zahl von Hochturen, insbesondere in den Gletschergebieten der Hohen Tauern und der Ötztaler Alpen, ausgeführt. Es hat wenige Gruppen in den österreichischen Alpen gegeben, die er nicht aus persönlicher Anschauung kannte und in denen er nicht den einen oder anderen Hauptgipfel betreten hatte. Auch die Schweizer Alpen hat er wiederholt besucht. Eine Besteigung der Jungfrau gab ihm die Anregung zu seinen interessanten Studien über die Sagen von der Gangbarkeit der heute vereisten Pässe zwischen dem Kanton Bern und Wallis im Zusammenhange mit den Schwankungen der alpinen Gletscher. Gletscherbeobachtungen sind stets eine seiner Lieblingsaufgaben gewesen. Gar vieles darüber, z. B. die Aufnahmen am Karlinger- und Obersulzbachgletscher in den Hohen Tauern und am Vernagtferner in den Ötztaler Alpen, ist in der „Zeitschrift“ des Alpenvereins veröffentlicht worden. Das Hauptwerk allerdings, die „Gletscher der Ostalpen“, ist 1888 als besondere Publikation in den Handbüchern zur deutschen Landes- und Volkskunde erschienen.

Neben Beobachtungen an Gletschern haben solche an Alpenseen Richter während seiner späteren Lebenszeit eingehend beschäftigt. Er hat insbesondere an den Kärntner Seen zahlreiche limnologische Studien gemacht und gemeinsam mit Penck den „Atlas der österreichischen Seen“ herausgegeben. Die Propaganda für eine wissenschaftliche Tätigkeit des Alpenvereins in beiden Richtungen hat er, dank seiner einflußreichen Stellung im Alpenvereine, mit außerordentlichem Erfolge betrieben. Als Mitglied des wissenschaftlichen Beirates hat er oft führend und bestimmend auf die Beziehungen dieses Vereins zu den wissenschaftlichen Interessen eingewirkt. Wenn die Vereinspubli-

www.alpinwiki.at

kationen für gewisse Forschungszweige, wie für die Gletschererforschung, der eigentliche, fast ausschließliche Sammelplatz der Arbeiten geworden sind, wenn in den „Wissenschaftlichen Ergänzungsheften“ ein Organ geschaffen worden ist, das sich des uneingeschränkten Beifalles der Fachkreise erfreut, so kann das Verdienst Richters hieran nicht hoch genug angeschlagen werden. Was auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Erforschung der Ostalpen bis zum Jahre 1894 geleistet worden ist, hat er selbst in einem Beitrage zu der Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestandes des D. u. Ö. Alpenvereins zusammengefaßt. Seine eigenen Studien an den Gletschern des Ötztales sind über Antrag des Alpenvereins nach dem Muster der Untersuchungen am Rhonegletscher wieder aufgenommen worden. Diesem Eingreifen des Alpenvereins in die Gletscherforschung verdanken wir die ausgezeichneten Arbeiten von Finsterwalder am Vernagtferner, von Blümcke und Heß am Hintereisferner. Im Jahre 1901 hatte Richter die Genugtuung, eine internationale Gletscherkonferenz in Vent zusammenberufen und ihr die Erfolge der über seine Initiative durch den Alpenverein so erfolgreich geförderten Gletscheruntersuchungen vor Augen führen zu dürfen.

Es würde zu weit führen, hier im einzelnen auseinanderzusetzen, wieviel Anteil Richter an der Förderung der verschiedenartigsten wissenschaftlichen Unternehmungen durch den Alpenverein gehabt hat. Tatsache ist, daß von der Zeit, als er die Stellung des I. Zentralpräsidenten in Salzburg bekleidete, jene gewaltige Zunahme des Alpenvereins an Macht und Ansehen begann, durch die der Alpenverein allmählich zu einer der bedeutendsten öffentlichen Korporationen Deutschlands und Österreichs herangewachsen ist. Mit Richters Präsidium fällt ja auch eine der wichtigsten Reformen in den Vereinspublikationen zusammen. An die Stelle zwanglos erscheinender Hefte trat in den „Mitteilungen“ eine alpine Zeitung, die regelmäßig am 1. und 15. jedes Monats zur Ausgabe gelangt. Wie sehr diese Reform einem allgemein gefühlten Bedürfnisse entsprach, geht wohl am besten daraus hervor, daß das Nebeneinanderbestehen der „Zeitschrift“ und der „Mitteilungen“, wie es in den Beschlüssen der Konstanzer Generalversammlung im Herbst 1884 stipuliert wurde, bis heute ungeändert aufrecht erhalten worden ist.

Ein in der alpinen Litteratur einzig dastehendes Denkmal hat sich Richter als Herausgeber der „Erschließung der Ostalpen“ gesetzt. In diesem Werke ist die Geschichte der Ersteigungen aller namhaften Gipfel der Ostalpen und damit zugleich der Erschließung des Gesamtgebietes der letzteren in dem Sinne zusammengestellt worden, „daß daraus ersichtlich wird, wie unser Alpenanteil innerhalb weniger Menschenalter aus einem der unbekanntesten Teile Europas einer der bekanntesten und meistbereisten geworden ist“. Nur eine mächtige Korporation wie der D. u. Ö. Alpenverein konnte ein so umfangreiches, die Kräfte eines Einzelnen weit übersteigendes Werk in absehbarer Zeit zur Ausführung bringen, nur eine Persönlichkeit wie Richter die Herausgabe mit Aussicht auf Erfolg übernehmen. Es war in den vorbereitenden Stadien der Herausgabe dieses Werkes, als ich Richter, den ich zum ersten Male auf dem Deutschen Geographentage in München 1884 kennen gelernt hatte, persönlich näher trat und Gelegenheit hatte, einen Einblick in die Schwierigkeiten zu gewinnen, die sich der Verwirklichung des geplanten Unternehmens entgegenstellten. Da galt es nicht nur, unter den Mitarbeitern die richtige Auswahl zu treffen, sondern auch jedem einzelnen derselben einen Teil jenes Geistes einzuhauchen, der die Arbeit aller durchdringen und sie aus einem zusammenhanglosen Agglomerat von Einzeldarstellungen zu einem einheitlichen Werke stempeln sollte. Nur wenigen ist es bekannt, welche Fülle

www.alpinwiki.at

persönlicher Empfindlichkeiten und Eifersüchteleien dabei überwunden werden mußte. Da war Richter der geeignete Mann, der auf der einen Seite durch bezaubernde Liebenswürdigkeit und feinen Takt und auf der andern Seite durch seine Festigkeit und ruhige Energie auch widerspenstige Elemente zu besiegen und in den Dienst einträchtigen Zusammenwirkens zu stellen verstand. Unser Klub, dem er seit 1887 als Mitglied angehörte, darf sich dankbar der Courtoisie erinnern, mit der einer stattlichen Anzahl unserer Mitglieder die Mitarbeiterschaft angeboten wurde.

Im Jahre 1894 lag das Werk vollendet vor. In der meisterhaft geschriebenen Einleitung, die den Entwicklungsgang der Alpinistik in den Ostalpen schildert, tritt uns Richters Persönlichkeit und seine Stellung zum Alpinismus voll entgegen. Die Gesichtspunkte und Gedankenreihen, die in dieser Einleitung, einem wahren Juwel der alpinen Litteratur, gestreift werden, sind wiederholt erörtert worden, aber niemals besser und in so prägnanter Kürze. Indem ich diese Worte schreibe, gleitet mein Blick über die letzten Seiten jener Einleitung. Wieder lese ich das Bekenntnis der begeisterten Liebe zu „dem unschätzbaren Kleinod, das uns ein gütiges Geschick beschieden hat, unseren herrlichen Alpen“, das mutige Bekenntnis der Freude am Alpinismus als Sport. Ich werde es lesen, so oft ich nach einem Ausdruck für das Gefühl der Freude an der Naturanschauung und am Bergsteigen suche; dann wird mir die Erinnerung an eine der sympathischesten Gestalten aufsteigen, die ich in meinem Leben zu begegnen das Glück hatte, und ich werde ihren Heimgang wie einen persönlichen Verlust empfinden.

www.alpinwiki.at